Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

95 (23.4.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 95. I. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 23. April **1892.**

Drahtberichte.

* **Berlin**, 21. April. Der Kaiser ist heute Nachmittag 4½ Uhr nach Eisenach abgereist.

* **Schwerin**, 22. April. Die Großherzogin-Mutter Alexandrine ist gestern Abend 6½ Uhr in Folge einer Lungen- und Herzlähmung gestorben.

* **Hermannstadt**, 21. April. Nach mehrstündigem, dichtem Schneefall fanden heute Nachmittag 1¾ Uhr zwei schnell aufeinander folgende heftige Erdstöße in der Richtung von Süden nach Norden statt. In den Häusern schwankten selbst die schwersten Gegenstände.

* **Paris**, 21. April. Wie aus Algier gemeldet wird, plünderten dort gestern Abend infolge von Streitigkeiten zwischen einem französischen und einem jüdischen Turnverein 50 junge Leute französischer Nationalität ein an der Grenze des Weichbildes liegendes jüdisches Cafe. Es wurden mehrere verhaftet.

* **Rom**, 22. April. Gestern Abend fand abermals eine Berathung der Minister statt. Es wurde beschlossen, daß sämmtliche Minister, ausgenommen Finanzminister Colombo, im Kabinet verbleiben. Die vakanten Ministerposten für Finanzen, Ackerbau und Posten sollen neu besetzt werden; es wurde zugleich beschlossen, bedeutende Ersparnisse in militärischen Ausgaben für die Kolonien einzuführen.

* **Madrid**, 21. April. Der Frost verursachte großen Schaden im Ebrothale.

* **Kopenhagen**, 21. April. Die Folkethingwahlen sind in allen der Regierung nahestehenden Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen worden und erblickt man in dem Ausgang derselben einen Sieg der Reformpolitik der Regierung und die Niederlage des Radikalismus, welcher Hoerep, Ring und den früheren Pastor Jensen verlor. Die Sozialisten verloren einen Sitz in der Provinz, behaupteten aber die beiden Kopenhagener Sitze. Der Kriegsminister Bahnson wurde mit 4895 gegen 3803 Stimmen, die auf den sozialistischen Kandidaten fielen, gewählt.

* **New York**, 21. April. Der Herald meldet aus Puerto Cabello in Venezuela, zwischen den Truppen des Präsidenten und den der aufständischen Generäle hätten blutige Schlachten stattgefunden, in denen die Regierungstruppen mit großen Verlusten geschlagen worden seien. Die Aufständischen bedrohten Puerto Cabello, dessen Handel lahm gelegt sei. — Die Meldungen reichen bis zum 14. April.

Französische Kolonialpolitik.

Man hatte in Frankreich bekanntlich schon vor längerer Zeit Veranlassung genommen, der Einfuhr von Waaren in die französischen Kolonien, soweit dieselbe nicht aus Frankreich kommt, insofern besondere Beachtung zu schenken, als man festzustellen suchte, welcher Art die Ursachen sind, die die Bewohner jener Kolonien veranlassen, die nicht französischen Waaren zu bevorzugen. Mehrfach kam dabei der Gedanke zum Durchbruch, ob es nicht zweckmäßig sei, die Kolonien einfach in die Lage zu versetzen, daß sie die französischen Erzeugnisse bevorzugen müssen. Die gesetzgeberische Aktion, durch welche man dieses Ziel zu erreichen gedachte, soll sogar schon in Vorbereitung gewesen und nur durch die wiederholten Ministerwechsel vereitelt worden sein. Die heutige Stimmung der französischen Abgeordnetenkammer würde ein derartiges Vorgehen sicherlich in hohem Maße begünstigen, denn so viel steht fest, daß Frankreichs Regierung, wie Volksvertretung immer mehr im Begriffe sind, in die Fußtapfen ihres berühmten Staatsmannes Colbert zu treten, welcher unzweifelhaft derjenige Mann war, dem Frankreich seine hohe wirthschaftliche Blüthe bis auf den heutigen Tag zu verdanken hat. So fest und stark erwiesen sich die von Colbert geschaffenen Grundlagen, daß das Rütteln an ihnen niemals ein Wanken der auf dieselben aufgebauten Einrichtungen bewirken konnte.

Colbert ging bekanntlich von dem Grundsatze aus, daß die französischen Kolonien verpflichtet seien, ihre Bedürfnisse an industriellen Artikeln aus Frankreich zu nehmen, um so dem Mutterlande eine Gegenleistung zu gewähren für die finanziellen, politischen und wirthschaftlichen Opfer, welche es für seine Kolonien gebracht hat. Diese Auffassung wurde von Colbert streng zur Geltung gebracht, und in der That war weder die Lage der französischen Kolonien an irgend einem Zeitpunkte günstiger und ihre Entwickelung blühender, noch zog das Mutterland größere Vortheile aus dem Zusammenhange mit seinen Kolonien als zu jener Zeit, da Colbert's kolonialpolitische und wirthschaftliche Ansichten maßgebend waren. Die Kolonien hörten erst auf, für Frankreich von großem wirthschaftlichen Vortheil zu sein, als man von Colbert's System abwich, und eine freiheitlerische Doktrin an dessen Stelle trat; die Folge war, daß die politischen und wirthschaftlichen Vortheile, welche Frankreich aus seinen Kolonien zieht, heute nur noch kümmerliche Reste dessen sind, was Colbert ihm gegeben hat.

Fassen wir nur kurz Algier in's Auge, so betrug die Zahl der im Jahre 1890 hier eingelaufenen Schiffe 4214 mit 2,321,209 Register-Tonnen. Die französische Flagge behauptete hierbei mit 2206 Schiffen von 1,392,068 Register-Tonnen zwar die erste Stelle, gleichwohl nur wenig über die Hälfte der eingelaufenen Schiffe und noch nicht zwei Drittel ihrer Tonnenzahl; dazu ist der auf sie entfallende Antheil an der Gesammteinfuhr gegen das Vorjahr der Schiffszahl nach von 59 Prozent auf 52 Prozent, der Tonnenzahl nach von 66 auf 60 Proz. gesunken. Auch unter den Herkunftsländern nimmt Frankreich mit 2466 Schiffen von 1,388,593 Register-Tonnen zwar die erste Stelle ein, allein auch hierbei ist gegen das Vorjahr eine Abnahme von 333,867 Reg.-Tonnen eingetreten, wenn auch die Schiffszahl um 412 gestiegen ist, was lediglich auf eine Zunahme der Segelschifffahrt hindeutet. Großbritannien dagegen, welches in der Schiffsfrequenz Algiers die nächste Stelle einnimmt, hat gegen das Vorjahr in Bezug auf die Tonnenzahl eine Zunahme von mehr als das Doppelte erfahren; an dritter Stelle steht Italien, welches eine Vermehrung von 42,018 Tonnen aufwies.

Kann man es nun vom französischen Standpunkte aus Denjenigen, welche für die Wohlfahrt Frankreichs verantwortlich sind, verdenken, wenn sie daran gehen, das System Colbert's wieder zu beleben? Es ist ein Irrthum, welchen die Freihändler in unserem deutschen Vaterlande verbreiten, daß Deutschland ein schutzzöllnerisches Frankreich zu fürchten habe. Das wäre richtig, wenn Deutschland sich schrecken ließe, zum doktrinären Freihandel zurückzukehren und seine Kolonien vernachlässigen würde. Aber das heutige Deutschland, dessen Wirthschaft noch durch schützende — wenn auch zum Theil recht niedrige — Zölle vertheidigt wird, befindet sich in der günstigsten Lage, mit Frankreich ebenbürtig zu verkehren und auch im wirthschaftlichen Kampfe noch eigene Bedingungen zu stellen und dieselben zur Geltung zu bringen. Im Uebrigen aber würde die zollpolitische Stellung der französischen Kolonien nach Einführung der von der französischen Regierung geplanten Maßregeln auch deutsche Waaren keineswegs ausschließen; das scheint uns nicht nur ausgemacht, sondern auch durch Vorgänge bei Anwendung entsprechender Mittel anderer Länder erwiesen.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 22. April. Ein Drahtbericht aus Schwerin meldet das Ableben der greisen Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin von Preußen, das gestern Abend in Folge einer Lungen- und Herzlähmung erfolgt ist. Damit ist auch das letzte der drei Kinder der unvergeßlichen Königin Luise und Friedrich Wilhelms III. die einzige überlebende Schwester des hochseligen Kaiser Wilhelm I. und des Prinzen Karl von Preußen aus diesem Leben geschieden. Die hochbetagte, an der Schwelle des Jahrhunderts geborene Fürstin war bekanntlich die Gattin des Großherzogs Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, der nach 20jähriger Ehe im Jahre 1842 verstarb. Die greise Fürstin hat also gerade ein halbes Jahrhundert hindurch ihre Gatten überlebt; es war ihr vergönnt, Zeugin der großen Zeit zu sein, in der ihr hochseliger Bruder das deutsche Kaiserreich geschaffen und Deutschlands Volk zu Schutz und Trutz vereinigt hat. Die hohe Entschlafene befand sich bis vor wenigen Jahren in einem verhältnißmäßig rüstigen körperlichen Zustand. Sie lebte zumeist ruhig und zurückgezogen in ihrem bescheidenen Palais zu Schwerin, und kam nur selten längere Zeit aus ihrer zweiten Heimath Mecklenburg heraus. Erst nach dem Tode Kaiser Wilhelm's traten auch bei der um 6 Jahre jüngeren Fürstin-Mutter die Gebrechen des Alters stärker hervor und die Todesursache, die Lungen- und Herzlähmung, läßt darauf schließen, daß die hohe Frau in derselben glückseligen Ruhe und Zufriedenheit ihr segenvolles Leben beschloß, wie weiland ihr ruhmreicher Bruder. Die jetzige Todesnachricht wird auch bei unserem badischen Fürstenhause mit tiefem Schmerz empfunden werden. Unser Großherzogliches Paar hat der greisen Schwester Kaiser Wilhelm's, also der Tante der Frau Großherzogin, stets die innigste Verehrung und Liebe entgegengebracht, und als vor wenig Monaten unsere Landesfürstin in Berlin weilte, verfehlte sie nicht, die damals leicht erkrankte Fürstin-Mutter in Schwerin mit einem Besuch zu erfreuen. Jetzt ist auch sie heimgegangen, die letzte fürstliche Zeugin von Deutschlands Niedergang und Wiedererblühen; ein ehrendes Andenken wird der hohen Frau bei Fürst und Volk für alle Zeiten gesichert bleiben.

* **Karlsruhe**, 22. April. Herr v. Helldorf wendet sich heute mit starken Ausfällen gegen seine Feinde und erzählt noch einmal ausführlich die Geschichte des Falles des Volksschulgesetzes, um die von der Kreuzzeitung ausgehenden Legenden zu zerstreuen. Seine Ausführungen bestätigen, was auch anderweit bereits mitgetheilt worden ist, daß innerhalb der konservativ-klerikalen Mehrheit der Kommission längst Meinungsverschiedenheiten bestanden, die man aber aus parteipolitischen Gründen nicht zum Ausbruch kommen ließ. Herr v. Helldorf schreibt:

„Die Situation konnte von dem thatsächlich unwahren Karakter, den sie an sich trug, befreit werden, wenn man endlich auch die Differenzpunkte, die sich zwischen einem großen Theile der Konservativen und dem Zentrum aus der Vorlage ergaben, zur Geltung gebracht hätte. Daß dies unterblieb, ist hauptsächlich auf die betreffenden Bemühungen der Presse zurückzuführen, die trotz zahlreicher Proteste von Konservativen im Lande, um nur die einseitige Freundschaft mit dem Zentrum in ungestörter Entwickelung zu halten, immer nur von „unbedeutenden Einzelheiten" als solchen Differenzpunkten wissen wollte. Es ist zum Theil aber auch Schuld derjenigen Konservativen von parlamentarischem Einfluß, die zu lange zögerten, oder aus äußeren Gründen zögern mußten, ihren abweichenden Standpunkt mit genügender Bestimmtheit zum Ausdruck zu bringen. Trotz alledem aber wäre noch eine Klärung und, wie wenigstens wir glauben, ein befriedigender positiver Abschluß der Verhandlungen erfolgt, wenn Graf Zedlitz nicht seine Entlassung genommen hätte. Das geschah in einer Situation, in der sich allerdings übersehen ließ, daß eine theilweise Modifizirung der Haltung der konservativen Fraktion unmittelbar bevorstand, und daß die besonderen parteipolitischen Wünsche, welche die Kreuzztg. mit dem Gesetzentwurf verband, nicht auf Erfüllung zu rechnen hatten. Soweit es sich aber um das Volksschulgesetz selbst handelt, war seine Zurückziehung lediglich eine untrennbare Folge des Rücktritts des Ministers, die schlechterdings nicht in den Wünschen der Kreise, denen jetzt die Schuld zugeschoben wird, insbesondere auch Herrn von Helldorf's lag. Ebenso ließ die plötzliche Demissionirung des Grafen Zedlitz allerdings zwar einen für die Kreise der Kreuzztg. sehr verwendbaren Stoff zu Aufwühlungen zurück, hielt die bevorstehende Rangirung von starken Theilen der konservativen Abgeordnetenhausfraktion unter einer anderen Fahne hintenan und verhinderte die Erledigung bestimmter Legenden Betreffs der einmüthigen Stellung dieser Fraktion durch die Thatsachen. Die konservative Partei aber, die nun alle Nachtheile einer nicht zum Abschluß gediehenen Lage tragen muß, hat natürlich keinen Anlaß, dem Grafen Zedlitz für diesen Schritt dankbar zu sein."

Ferner stellt Herr von Helldorf in seinem Wochenblatt fest, daß er durchaus nicht aus der konservativen Gesammtparteileitung ausgeschieden sei. Aus demselben Artikel erfährt man, daß die konservative Herrenhausfraktion auch der Kreuzzeitung eine Ermahnung hat zugehen lassen. Das Blatt scheint sich diese aber nicht zu Herzen genommen zu haben, denn es hat nur die Ausschließung Helldorf's gemeldet.

* **Karlsruhe**, 21. April. Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß die auf den Geburtstagsglückwunsch der nationalliberalen Reichstagsfraktion ergangene anerkennende Antwort, in welcher der Altreichskanzler des Zusammenwirkens mit den Nationalliberalen zur Vereinbarung der Reichsverfassung dankbar gedenkt, fast gleichzeitig mit der Korrespondenz Laskers veröffentlicht wird, welche dieser nationalliberale Führer in der kritischen Zeit von 1870 und 1871 mit den gesinnungsverwandten Politikern in den süddeutschen, durch die Friedensschlüsse

---

⊕ Eine Entführung. (18)

Novelle von Alexander Römer.

Jedenfalls schrieb Frau Geheimräthin gleich am andern Tage nach Serafinas Ankunft an ihre Schwester. Serafinas Brief an die Mutter ging zu derselben Zeit ab, und da folgten denn auch mit umgehender Post zwei Antwortschreiben.

Frau Geheimräthin war purpurn vor Zorn und Entrüstung, als sie das ihre las, und schleuderte die nachlässig geschriebene Epistel mit unbeschreiblichem Ausdruck von sich. Serafina saß wie zur Salzsäule erstarrt über dem ihren. Ihr rann es kalt durch die Adern, und wieder tanzten die Lichter vor ihren Augen, als sollte eine Ohnmacht sie umfangen. Ja, Gott allein wußte, was sie sich angerichtet hatte, was sie litt.

Die Mutter sah die Dinge von ihrem Standpunkte an. Auf ihren ersten großen Zorn über Serafinas Flucht und Weigerung, den guten, wohlhabenden Herrn Gollmann zu heirathen, hatten die Briefe der Schwester und Tochter aus Berlin, Großbeerenstraße 12, datirt, besänftigend gewirkt, ihr aber zugleich eine Fluth von neuen aufregenden Gedanken gebracht. Nun war ihr Alles klar, — o! man mochte nur nicht glauben, daß sie so dumm sei. Also umsonst, ohne ihren sicheren Hinterhalt zu haben, hatte Serafina die gute Partie zu Hause nicht ausgeschlagen, sie hatte genau gewußt, was sie that, und die ganze Sache war wohl vorbereitet und ein sicher abgekartetes Spiel. Zufällig auf dem Bahnhof in Büchen wollte sie ihn getroffen haben — ei! wie unschuldig das klang — und der junge Herr hatte auch gar keinen andern Zweck gehabt, als das Cousinchen nach Lauenburg zu begleiten, wo man natürlich ein leeres Nest fand. „Fine! als ob Du das nicht gewußt hättest, Du Racker, die Du immer mit Deiner geliebten Professorin korrespondirtest", hieß es an dieser Stelle in dem Brief. „Nun, der einzige Trost bei dem Handel ist mir der, daß Dein Entführer Dich wenigstens in sein Elternhaus gebracht hat. Und wenn sie da auch noch nichts von der Heirath wissen wollen, weil Du ihnen nicht vornehm genug bist, so wird sich das finden. Meine liebe Schwester spielt einstweilen die Harmlose und will sich bemühen, Dir eine Stelle zu verschaffen. Da wirst Du nun aber klug genug sein und die Stellung, die Du Dir einmal erobert hast, nicht fahren lassen. Du weichst mir jetzt nicht da aus dem Hause, bis Helmuth Dich zu seiner Frau gemacht hat, das verlange ich jetzt — ich — Deine Mutter. Von mir wollen sie nichts wissen. In meiner Schwester Brief steht kein Wort einer Einladung, daß ich kommen und Dich wieder holen soll, wie es doch wohl in der Ordnung wäre, noch dazu, wenn sie sich stellen, als wollten sie von der Hauptsache nichts wissen. Aber ich setze mich darüber hinweg, wie seit Jahren schon, und will dem Glücke meines Kindes nicht im Wege stehen. Begreifst Du jetzt, Fine, was für eine Mutter ich bin, und was Du mir zu danken hast?"

Ja — das war ihre Mutter, — das schrieb ihr ihre Mutter jetzt, wo — o Gott! sie faßte an ihre Schläfen und meinte es nicht tragen zu können. Wenn die Mutter so auch an die Tante geschrieben hatte? — Sie mußte fort auch aus diesem Hause — so bald als möglich. Sie war heimathlos, obdachlos — eine Verstoßene überall. Ihre liebe Professorin, von der sie inzwischen auch Briefe hatte, war durch den plötzlichen Tod ihres Bruders bei ihrer verwittweten Schwägerin für längere Zeit gefesselt, sie hatte ihr Trost zugesprochen, ihr Thun aber auch nicht ganz gebilligt und sich schließlich gefreut, daß sie bei Verwandten Aufnahme gefunden. Ach! sie wußte ja nicht Alles — und ihr innerstes, schwerstes Leid, dieses Zusammentreffen alles Schrecklichen konnte sie ja jetzt Niemand mehr beichten.

Die Mutter glaubte sie mit Helmuth verlobt — Helmuth, der wohl nie in diesem Sinne an sie gedacht hatte. Er hatte Mitleid mit ihr, mit ihrer hilflosen Lage gehabt, sein Herz gehörte einer andern, dieser Hildegard, für welche man sie hier zu Anfang gehalten, mit der man ihn schon verheirathet gewähnt. Wieviel hatte sie ihr armes Hirn schon zermartert die langen schlaflosen Nächte hindurch, und keine Lösung gefunden für diese Räthsel. Niemand im Hause sprach seitdem über jene Hildegard, wahrscheinlich war auch sie keine willkommene Schwiegertochter, und es wurde von Helmuth verlangt, daß er seine Liebe zum Opfer bringen solle, darum wohl hatte er durch eine rasche Heirath den Bund unauflöslich und den Kämpfen ein Ende machen wollen, er war treu und ließ sich gewiß nie zwingen, aber warum war die Heirath nicht vollzogen?

„Nichts, es ist alles Unsinn!" hatte Bertha auf ihre Frage in jener ersten schrecklichen Stunde erwidert. Sinn mußte wohl darin sein, sie erfuhr ihn nur nicht, konnte jetzt auch nicht mehr fragen. Wenn sie sich nur Helmuth gegenüber überwinden könnte und den alten Ton, der so herzlich und traulich zwischen ihnen geworden, wiederfände, sie war ihm so viel Dank schuldig, er konnte ein offenes Vertrauen von ihr erwarten. Er wäre ja noch immer ihr einziger Berather, wenn — nein, nein, sie konnte nicht! Sie zitterte, wenn sie ihm in die Augen sehen sollte, sie fürchtete — ja, was fürchtete sie? Daß er in den ihrigen Dinge läse, Dinge, die sie zu Boden drückten, die sie ehrlos machten? Ihre Stimme bebte, wenn sie ein paar Worte zu ihm reden mußte, und er war auch förmlich und kalt. Er fand sie natürlich sehr sonderbar und undankbar. Nun gar nach diesem Brief und der Kenntniß von dem, was die Mutter darüber dachte. Wohin nur, wohin? Um eine Stelle als Gouvernante zu finden, hätte sie das Staatsexamen gemacht haben müssen. Es war auch zu Hause die Rede davon gewesen, daß sie noch ein Jahr nach Lübeck gehen solle, um dort so weit ausgebildet zu werden. Es war aber nicht geschehen, — die Mutter hatte ja an die Heirath mit Herrn Gollmann gedacht — und nun — sie konnte sich höchstens als Bonne oder Stütze verdingen. Es kam ihr noch nicht in den Sinn, daß es schwer für sie sein werde, so wie sie bisher verwöhnt worden — wenn sie nur ein Unterkommen fand, irgendwo. Die Spalten der Zeitungen waren gefüllt mit Gesuchen, das hatte sie zu Anfang geblendet, aber es erwies sich als trügerisch. Auf gute Stellen erfolgte sofort ein wahrer Ansturm, andere waren nicht passend. Man setzte ihr das auseinander. Der Onkel Geheimrath war es besonders, welcher jeden Morgen in ihrem Interesse die Spalten durchsah und dann freundlich und berathend mit ihr darüber sprach. Auf verschiedene Inserate hatte sie sich schon gemeldet, aber es war ein äußerst peinlicher Umstand dabei. Da sie noch zu fremd in der großen Stadt, noch zu unkundig in derlei Dingen war, so bedurfte sie stets einer Begleiterin.

Bertha und Marie hatten zwei Mal abwechselnd diese Führerrolle übernommen, ein anderes Mal das Hausmädchen, das aber selten entbehrt werden konnte; und angenehm war die Aufgabe Keinem, den Cousinen sogar im höchsten Grade widerwärtig. Und wenn sie die zierlich gekleideten Großstädterinnen mit den hochmüthigen Airs und den in so besonderer Art erhobenen Köpfchen neben sich sah und ihre zungenfertige Rede hörte, schrumpfte sie in ihres nichts durchbohrendem Gefühle ganz zusammen, benahm sich hölzern und ungeschickt und wurde natürlich nicht genommen.

Das ging auch nicht auf diese Weise, wie Frau Geheimräthin eines Tages erklärte, für Marie und Bertha schickte sich diese Bonnenstellensuche nicht, sie wollte in ihrem Verein mit der Frau Faßbinder darüber sprechen, der Frau des reichen Bankiers, welche so viele Verbindungen hatte. Es mußte auf diesem Wege etwas gefunden werden.

Seit dem Brief der Mutter hatte die Tante einen eigenen harten Ton. Eine eingehende Aussprache war zwischen den beiden Empfängerinnen nicht erfolgt. Serafina nahm aber für gewiß, daß der Tante Brief ähnliche Dinge enthalten habe, wie der ihre, und sie hatte sich zu dem Muth aufgerafft, ein paar Worte darüber zu sagen.

„Meiner Mutter Brief hat mich schwer verletzt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

von 1866 noch staatsrechtlich außerhalb der neuen Bundesverfassung gebliebenen Ländern gepflogen hat. Das Aprilheft der Deutschen Revue, in welchem die erste Abtheilung dieser Briefe zwischen Lasker, v. Bennigsen u. s. w. und ihren süddeutschen Freunden, Hölder, Marquard-Barth, Kiefer, Finger u. s. w., erschienen ist, läßt von vornherein erkennen, daß der allen zugleich national und liberal gesinnten Politikern Süddeutschlands gemeinsame Grundgedanke, aus der nationalen Kriegsgenossenschaft gegen den übermüthigen Angriff Frankreichs müsse die deutsche Reichsgenossenschaft unter Beseitigung der Mainlinie hervorgehen, bezüglich seiner praktischen Verwirklichung doch auf Einzelschwierigkeiten stoßen werde, die je nach der Individualität des Urtheilenden und den verschiedenen Parteiverhältnissen in den einzelnen süddeutschen Staaten besonders gewürdigt werden mußten. Schon in den vorliegenden Briefen macht sich, wie man der Köln. Ztg. aus Süddeutschland schreibt, eine unterscheidende Auffassung der dadurch gegebenen Schwierigkeiten sowohl Seitens der zu Worte kommenden süddeutschen Politiker als auch bei Lasker und v. Bennigsen bemerkbar. Namentlich der Letztere hat ein besonders scharfes Auge für die verschieden gelagerten Verhältnisse in den drei Südstaaten Baden, Württemberg und Bayern, die sich gewissermaßen auch in den Wortführern der liberalen Landesparteien Kiefer, Hölder und Marquardsen-Bath personifiziren. Am meisten macht das Verhalten und die zukünftige Stellung Bayerns den ihre Gedanken über die Mainlinie hinüber austauschenden, befreundeten Politikern Sorgen, aber gerade nach dieser Richtung hat sich der geniale Weltblick des Fürsten Bismarck ganz besonders in der Folgezeit bewährt, und es ist bekannt, mit welch unerschütterlichem Vertrauen König Ludwig II. an dem Reichskanzler hing und in diesem den besten Bürgen der bayerischen Rechtsstellung im neuen Reiche sah. Gerade durch die überaus rücksichtsvolle Behandlung, welche unter der Leitung des Fürsten Bismarck den süddeutschen Souveränen und Staaten so lange bewiesen worden ist — und dies gilt ganz besonders für Bayern —, hat es erreicht werden können, daß auch gegenwärtig partikularistische Gelüste nirgendwo Widerhall finden, und wenn neuerlich Befürchtungen in dieser Richtung hier und da in Parlament und Presse laut geworden sind, so darf man getrost behaupten, daß dies Gespensterfurcht ist, ähnlich der Angst vor der „großen liberalen Partei." Allerdings war es eine etwas kühne Redewendung des gegenwärtigen Reichskanzlers, daß jetzt alle Parteien in Deutschland national gesinnt seien. Aber wenn man den Fortschritt und die Festigung der nationalen Denkart namentlich in den süddeutschen Staaten recht handgreiflich vor Augen haben will, braucht man nur die Besorgnisse und Warnungen, wie sie in dem vorliegenden Briefwechsel landeskundiger und ruhig urtheilender Parteiführer zum Ausdrucke kommen, mit dem heutigen Stande der öffentlichen Meinung und des nationalen Empfindens zu vergleichen. In den 20 Jahren, die seitdem vergangen sind, hat Fürst Bismarck allerdings in seinem Bestreben, das neue deutsche Reich zu stärken und auszubauen und bei dieser Arbeit sich den guten Willen von Fürst und Volk in den Einzelstaaten zu erhalten, auf die treue Mithilfe der nationalliberalen Partei rechnen können, wie dieselbe gleich Anfangs nach dem soeben wiederholten Anerkenntniß des Altreichskanzlers sich um das Zustandekommen der Reichsverfassung ein Hauptverdienst erworben hat.

Berlin, 20. April. Aus der Selbstbiographie des Konsistorialpräsidenten Hegel, welche unter dem Titel „Erinnerungen aus meinem Leben, zum Drucke gekommen ist, ist eine Aeußerung über den Fürsten Bismarck von Interesse. Hegel, der bis zu seiner Berufung zum Konsistorialpräsidenten vom Juli 1848 bis zum Jahre 1865 im Staatsministerium beschäftigt war, gedenkt seiner am Ausführlichsten von seinen Chefs: „Ich betrachte es", sagt Hegel, „als eine besondere Gunst meiner Lebensführung, daß es mir vergönnt war, diesem großen Staatsmanne über zwei Jahre lang in dem unmittelbaren Dienstverhältniß als vortragender Rath persönlich nahe zu treten. Er überragte durch seine Ausrüstung mit außerordentlichen Gaben an Leib, Seele und Geist weit alle gewöhnlichen Menschenkinder und machte auch bei seinen Untergebenen große Ansprüche an ihre Arbeitskraft, Hingebung und Treue. Wir hatten Alle bei seinem Eintritt den Eindruck, daß er uns mit mißtrauischen Augen ansah, ob wir nicht etwa bestochen, oder sonst etwa unter anderem Einflusse ständen. Als er aber sich überzeugte, daß wir im Bureau des Staatsministeriums sämmtlich ehrliche Leute und gute Preußen waren, hatten wir uns seines Vertrauens zu erfreuen. Wir waren immerhin alle nur Werkzeuge seines Willens; für ein gemüthliches Verhältniß blieb kein Raum, ich hatte aber von ihm die Anschauung, daß er als Unterthan und Lehnsmann mit Gut und Blut, Leib und Leben voll und ganz im Dienste seines Herrn stand und Alles für ihn einzusetzen bereit war."

Berlin, 20. April. Ueber Herrn v. Helldorf schreibt die freikonservative Post: Wenn Graf Moltke heute noch der konservativen Fraktion des Herrenhauses angehörte, so hätte er verhindert, daß die Inquisition in ihr praktisch geworden wäre. Mehr und mehr wird im Lande klar, daß der Vorstoß gegen Herrn v. Helldorf seine Spitze höher hinauf gerichtet hat. Alles Ableugnen hilft da nichts. „Er besitzt das Ohr des Monarchen" — dieser Vorwurf ging schon lange um, und als nun die Dinge anders liefen, als die Herren es beabsichtigt hatten, wurde der Sündenbock gefunden und in die liberale Wüste hinausgestoßen. Helldorf kann sich mit Fürst Bismarck trösten, ihm wollten die Deklaranten dasselbe anthun! Außer in Pommern scheint es übrigens mit den weiteren Deklarationen nicht vorwärts gehen zu wollen. — Der „katholische Mitarbeiter" der Kreuzztg, Joh. Hoffmann, tritt, wie die Nat.-Ztg. hört, demnächst von diesem Posten zurück. Er war längere Zeit Redakteur des Westf. Merk. und bearbeitete seit einer Reihe von Jahren bei der Kreuzztg. die katholischen Angelegenheiten. Man nimmt an, daß Hoffmann den mit der Kreuzztg. verbündeten Zentrumsleuten nicht „katholisch" genug war, und daß sie seinen Fall herbeigeführt haben.

N. **Berlin**, 20. April. Die Sitzungen des Kolonialraths werden voraussichtlich bis Samstag dauern. Der Chef der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. Kayser beabsichtigt am 30. d. M. seine Reise nach Ostafrika anzutreten. — Der Kaiser hatte dem Zentralausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland im vorigen Jahre 3000 Mk. zugewandt. Demselben ist jetzt anläßlich der von ihm überreichten Schrift „Ueber Jugend und Volksspiele" zu Händen des Vorsitzenden das folgende huldvolle Schreiben zugegangen: Ew. Hochwohlgeboren theile ich auf die Immediateingabe vom 11. d. M. im Allerhöchsten Auftrage ergebenst mit, daß Seine Majestät der Kaiser und König mit lebhaftem Interesse von der Entwicklung der Erziehungs- und Volksbestrebungen des Zentralausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland Kenntniß genommen haben und diese Bestrebungen fortgesetzt mit allerhöchstihrer Theilnahme und den besten Wünschen für die Zukunft begleiten. Berlin, den 17. April 1892. Der Geheime Kabinetsrath Wirkl. Geh. Rath von Lucanus. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht ein am 15. April genehmigtes Abkommen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten über den gegenseitigen Schutz der Urheberrechte an Werken der Literatur und Kunst.

Sigmaringen, 21. April. Die Gräfin von Flandern ist von hier nach Brüssel zurückgereist.

Stuttgart, 21. April. Von dem im Jahre 1891 von den bürgerlichen Kollegien beschlossenen 4proz. Anlehen im Gesammtbetrage von 12 Mill. Mark sind bis jetzt 3 Mill. Mark ausgegeben. Dem Vernehmen nach ist die städt. Anlehenskommission heute Nachmittag zusammengetreten, um über die Ausgabe einer weiteren Rate zu beschließen. Diese Mittel sollen u. a. auch zu Kanalisationszwecken verwendet werden. — Zur Rathhausbaufrage findet dem Vernehmen des Schw. M. zufolge nächsten Montag eine Sitzung der Kommission statt. Die Frage soll jetzt für die Berathung in den bürgerlichen Kollegien vorbereitet werden. Darüber, bis zu welchem Zeitpunkt dies möglich sein wird, verlautet noch nichts.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. April. Ein vatikanischer Bericht der Polit. Korrespondenz bezeichnet einen förmlichen Protest des Papstes gegen die unduldsame Haltung der französischen Regierung als nicht unmöglich. — Die Neue Freie Presse meldet die Verhaftung zweier nach Warschau reisenden Frauen durch die russische Grenzwache in Graniza. Bei der Leibesuntersuchung wurden nihilistische Aufrufe gefunden.

Schweiz.

Bern, 21. April. Der neue Handelsvertrag mit Italien soll bis Ende 1903 giltig bleiben; bei 12 Monate vorher erfolgter Kündigung aber am 1. Januar 1903 außer Kraft treten. Erfolgt diese Kündigung nicht, so gilt der Vertrag fort bis Ende 1903 und darüber hinaus bis zum Ablauf eines Jahres von dem Tage an, da einer der Vertragsstaaten ihn gekündigt. — Veßaz hat seine Aemter als Steuereinnehmer, Mitglied des Generalraths der Waadtländischen Kantonalbank und der Aufsichtskomites der Waadtländer Hypothekarbank niedergelegt; somit sind die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen bestätigt.

Frankreich.

♀ **Paris**, 20. April. Die Verhaltungsbefehle, welche der Minister des Innern den Präfekten für den 1. Mai ertheilt hat, werden im Allgemeinen von der Presse gebilligt. In der Provinz setzt bei dem Herannahen des gefürchteten Tages die Polizei, wie es scheint, die Haussuchungen bei den Anarchisten mit gesteigertem Eifer fort. In Lyon und Saint Etienne wurden ganze Ballen aufrührerischer Manifeste und Plakate, die vor dem 1. Mai vertheilt und angeschlagen werden sollten, in Beschlag genommen. Es sind dieselben, welche vor einiger Zeit zur Rache für das in Xeres vergossene Blut aufforderten. — Man zeigt sich in der Gerichtsbehörde sehr besorgt hinsichtlich der Zusammensetzung des Schwurgerichts in dem Ravachol'schen Prozesse. Die für die beginnende Tagung bezeichneten Geschworenen zeigen in der großen Mehrheit sehr wenig Lust, bei dieser Verhandlung eine Rolle zu spielen. Sie fürchten die Rache der Anarchisten — natürlich nicht für sich, sondern für ihre Familien. Viele von ihnen haben bereits Entschuldigungsbriefe eingeschickt. Das Gesetz läßt bekanntlich solche Entschuldigungen nur in einigen Ausnahmsfällen, namentlich im Falle beglaubigter Krankheit, gelten; aber mißlich wäre es doch, die Geschworenen durch Zwangsmittel zur Erfüllung ihrer Pflicht anhalten zu müssen. — Im Figaro liest man: „Frontwechsel in der Kolonialverwaltung hinsichtlich der Operationen in Dahomey. Gestern war der Befehl ergangen, mehrere Bataillone der Fremdenlegion und der algerischen Tirailleurs nach dem Golf von Benin zu schicken; heute hat man beschlossen, die Absendung dieser Truppen zu verschieben. Schlußfolgerung: Die Regierung hat 3 Millionen in Händen, um in Dahomey vorzugehen, und sie weiß nicht, was sie mit denselben anfangen soll. Colbert, was denkst Du da oben von Deinen Nachfolgern?" — Nach dem Figaro will der junge Herzog von Uzes, der sich augenblicklich in Algerien aufhält, im nächsten Monat auf eigene Faust mit ziemlich starkem Gefolge eine Expedition nach unerforschten Gegenden des Kongo-Gebiets unternehmen. — In einem Vortrag vor der Akademie der Medizin theilte gestern Dr. Proust mit, daß die Influenza von 1889/90 in Frankreich 40,000 Personen hingerafft habe, mehr als eine Cholera-Epidemie. Hierzu müsse man noch eine Verminderung von 27,000 Geburten rechnen, die im Herbste von 1890 festgestellt worden.

Belgien.

Brüssel, 20. April. Dem Bien Public zufolge ist den Mitgliedern der belgischen Jesuitenprovinz von dem Collegium de propaganda fide in Rom die „Bekehrung" eines großen Gebiets im Kongostaat übertragen worden. (Recht so, wir glauben, daß sich die Jesuiten bei den schwarzen Brüdern in Afrika viel behaglicher fühlen werden, als in dem atheistischen und anarchistischen deutschen Reich. D. R.)

Italien.

Rom, 21. April. Das Königspaar wird den im Oktober 1889 in Monza erhaltenen Besuch des deutschen Kaiserpaares im Laufe des Monats Juni in Potsdam erwidern. Der Besuch hat einen intimen Karakter, er wäre trotzdem dieses Jahr nicht erfolgt, wenn der Krisis von gewisser Seite nicht eine Bedeutung zugeschrieben worden wäre, welche sie nicht hat, noch haben wird.

Großbritannien.

London, 21. April. Aus Accra (Goldküste) wird gemeldet: Von den Stämmen der Jebus und Egbas wird Lagos und die Goldküste bedroht. Zur Vertheidigung von Lagos wurde eine Truppenabtheilung von Haussas abgesandt. Die Geschäfte stocken, die Eingeborenen an der Goldküste selbst sind ruhig. (Lagos grenzt im Westen an das unruhige Dahomey.)

Rußland.

* **St. Petersburg**, 21. April. Nach amtlicher Veröffentlichung über den Stand der Volksverpflegung in den von der Mißernte heimgesuchten 70 Gouvernements sind bis zum 1. April für Brod und Saatkorn $125\frac{1}{10}$ Millionen Rubel verausgabt. Im März sind zur Verpflegung des Volkes $10\frac{1}{10}$ Millionen Pud Getreide aus den vorhandenen Vorräthen verabfolgt. Als Vorrath sind $17\frac{6}{10}$ Millionen Pud verblieben. Zur Bestellung der Felder wurden $4\frac{5}{10}$ Millionen Pud Getreide beschafft, wovon am 1. April noch $2\frac{3}{10}$ Millionen vorhanden waren. — Die Börsenztg. schreibt, man könne es gegenwärtig fast als unzweifelhaft betrachten, daß Rußlands offizielle Beziehungen zu Deutschland in ein Stadium getreten seien, das man in der diplomatischen Sprache mit „détente" bezeichne. Obgleich die Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarvölkern einstweilen nur in Sphären erfolgt sei, die mit den Forderungen der internationalen Etikette, wie sie bei diplomatischen Beziehungen üblich, verknüpft seien, so könne man doch hoffen, daß die gedachte „détente" sich mit der Zeit auch auf andere, dem Volksleben näher stehende Sphären erstrecken werde.

Baden.

⊠ **Kappel a. Rh.**, 20. April. Am Ostermontag erfreute uns wieder der hiesige Männergesangverein mit einer gelungenen Abendunterhaltung im Gasthause zum Löwen dahier. Chorlieder und Einzelvorträge wurden korrekt vorgetragen. Das Lokal war dicht besetzt, und auch die bewährte Küche und der Keller des Wirthes thaten ihr Möglichstes, alle Anwesenden zu befriedigen. — Die hiesige sogen. Nothkirche soll in eine Kleinkinderbewahranstalt umgewandelt werden. — Zu der fast nimmer enden wollenden Reihe von Waldbränden gesellte sich kürzlich auch unser Gebirgswald, ohne aber bedeutenden Schaden zu verursachen.

♀ **Ruft**, 20. April. Wie durch ein Wunder wurden heute drei Kinder vor einem gräßlichen Tode bewahrt. Eine hiesige Frau begab sich in einen Laden, um Waaren einzukaufen. Daheim überließ sie ihrem vierjährigen Töchterlein die beiden jüngeren Geschwister, eines von einem und das andere von zwei Jahren, zur Obhut. Das zweijährige

---

und gekränkt", hatte sie mit thränenerstickter Stimme geäußert; „sie macht sich oft so wunderliche Gedanken zurecht. Ich bitte Dich, liebe Tante, es ihr zu gut zu halten, wenn sie auch Dir Seltsames gesagt, und mir zu glauben, daß ich —"

„Schon gut, schon gut, Kind", hatte die Tante sie unterbrochen, „das erwarte ich allerdings von Dir, daß Du die albernen Gedanken Deiner Mutter — verzeih das Wort, aber es findet sich kaum ein anderes — nicht theilst."

„Ich denke, ich muß doch wohl nach Rainsbüttel zur Mutter zurückkehren", hatte Serafina mit der Miene einer Verzweifelten hinzugefügt.

„Noch nicht, Kind, noch nicht", meinte aber die Tante mit einem Anflug von Mitleid in der Stimme, „mein Mann ist ja auch dagegen; wir finden es beide vernünftig, wenn Du eine Stelle annimmst. Wolle Gott nur, daß erst eine gefunden wäre."

Und seitdem suchten sie, und Tag um Tag verging, und ihre Lage erschien ihr immer unerträglicher.

Eines Tages machte sie sich, ohne irgend Jemand etwas zu sagen, allein auf den Weg. Sie war nun seit vier Wochen in Berlin, hatte sich redlich bemüht, sich zu orientiren, kannte schon die Pferdebahnen und ihre Richtungen und fand sich nach dem Halleschen Ufer hinaus, wo eine Dame für ihre zwei kleinen Mädchen eine Bonne suchte, welche auch den ersten Unterricht ertheilen konnte. Meistens wurden da ausgebildete Kindergärtnerinnen gesucht, hier war das nicht bemerkt.

Wie ihr das Herz klopfte, als sie die Klingel an dem bezeichneten Hause zog. Es wurde von innen aufgezogen, sie stieg die drei Treppen hinauf, wie sie in der Adresse angegeben waren — es waren finstere Treppen und ein düsteres Haus — aber gleichviel. Oben öffnete ein nicht gerade freundlich aussehendes Mädchen, das von der Wäsche kam und mit Seifenschaum bedeckte Hände hatte, die Thür. Kindergeschrei erschallte aus den innern Räumen so laut, daß ihre schüchternen Worte beinahe übertönt wurden und das Mädchen mehrmals ungeduldig nachfragte nach ihrem Begehr.

„Ach! Sie sind ja wohl schon die Zwanzigste heute!" rief sie dann unwirsch, „die Herrschaft ist nicht zu Hause, kommen Sie morgen wieder."

Ohne eine Antwort abzuwarten, ward die Thür wieder in's Schloß geworfen, und Serafina tastete sich mit zentnerschwerem Herzen die dunklen Treppen hinab. (Forts. f.)

Berlin, 20. April. Professor Karl Gussow hat am 15. d. M. Berlin verlassen, um sich zunächst über Leipzig nach München zu begeben und den Sommer auf seinem Landgut in Berchtesgaden zu verbringen. Das letzte Gemälde, das er in seinem hiesigen Atelier vollendete, war das lebensgroße Brustbild des Geh. Kommerzienraths Gustav Andreä in Mülheim, neben welchem kurz vorher ein Bild der Gräfin Kanitz beendet worden. Gussow, welcher nach $1\frac{1}{2}$jähr. Thätigkeit in Karlsruhe 1875 nach Berlin berufen wurde, lehrte hier bis 1880 an der Akademie der bildenden Künste und errichtete dann in seiner Villa in der Buchenstraße ein Privatatelier, das sehr lebhaften Zuspruch fand. In den letzten zehn Jahren malte er unter anderem in meist lebensgroßen Kniestücken den Abgeordneten Hammacher, Frau Dr. Siemens, Ossip Schubin, Frau Direktor Stern und ziemlich zuletzt den Kaiser für die Handelskammer in Hamburg. Die Nationalgalerie hat bisher keines seiner Bilder erworben, dagegen befinden sich zwei seiner besseren Arbeiten, „Lesendes Mädchen" und „Unschuld" in der hiesigen Sammlung des Banquiers Felix Königs.

(**Eine kleine Debatte über gutes Deutsch**) entwickelte sich vor Ostern im preußischen Abgeordnetenhause. Es stand auf der Tagesordnung der Entwurf betreffend die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens „König Georgs." Der Gentiv „König Georgs" wurde jedoch bemängelt und vorgeschlagen, zu setzen „des Königs Georg." Diese Aenderung gab zu einigen Auseinandersetzungen Veranlassung. Geheimrath Grandke führte aus: „Die Regierung hat keine Veranlassung, gegen die Abänderung der Ueberschrift des Gesetzes etwas einzuwenden, nur dagegen muß sie sich verwahren, daß die von ihr gegebene Ueberschrift ein unrichtiges Deutsch enthalte. Sie stützt sich dabei auf zwei Handfibeln (Heiterkeit), welche bei uns im Dienst sind. In der einen dieser Fibeln von Dr. Perthes auf Seite 58 können Sie lesen: „Im Uebrigen sind die Fälle aus folgenden Beispielen ersichtlich: Der Ruhm Friedrichs des Großen, König Friedrichs, der Ruhm des Königs Friedrich." In der zweiten Fibel (große Heiterkeit): „Grundriß der deutschen Grammatik" finden Sie auf Seite 15: „Bei Verbindung mehrerer Namen für eine Person die folgende Form: Die Regierung Friedrich Wilhelms, des Königs Friedrich Wilhelm, König Friedrichs und des Königs Friedrich." Die Richtigkeit der von der Regierung vorgeschlagenen Ueberschrift kann daher nicht bezweifelt werden. (Heiterkeit.) Es kommt höchstens auf den Geschmack an. Wenn man aber ein gutes Deutsch schreiben will, so muß man eine Häufung von Zischlauten vermeiden und darf nicht in unmittelbarer Folge Artikel in einem und demselben Falle zusammenstellen. Von diesem Gesichtspunkte aus müßte man die Fassung der Regierung vorziehen. (Heiterkeit.) Aber auch im Finanzministerium gibt man ihr den Vorzug, weil diese sparsamer ist (Heiterkeit), als diejenige des Hauses. Das ist nicht so unwesentlich. (Heiterkeit.) Wenn ein Redner hundertmal in seiner Rede den Entwurf nennt, so erspart er hundertmal drei Buchstaben (große Heiterkeit), wenn er unsere Fassung benutzt. Trotzdem ist die Regierung nicht abgeneigt, die Aenderung zu genehmigen. (Lebhafte Heiterkeit und Beifall.) Auch Abg. Dr. Krause schloß sich diesen Ausführungen an. Er sagte: „Wir sind uns mit Stolz bewußt, in der Vorkommission das Richtige gefunden zu haben, und können zum Beweise dafür auf den allgemeinen Sprachgebrauch und auf die Autorität unser großen Dichter verweisen. Man sagt doch allgemein: Die Reden Fürst Bismarcks. Ein bekanntes Gedicht trägt den Titel: Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe. Herder sagt in einem Gedicht: Von Vater Adams Lebensart, was ist uns überblieben? In Bürgers „Lenore" heißt es: Er war mit König Friedrichs Macht gezogen in die Prager Schlacht, und in dem bekannten Schiller'schen Gedicht heißt es: Zu Aachen in seiner Kaiserpracht saß König Rudolfs heil'ge Macht. Mehr Autoritäten werden Sie für die Regierungsvorlage nicht beanspruchen wollen, und ich bitte Sie, bei dem einmüthigen Beschluß der Kommission, der Fassung „König Georgs" stehen zu bleiben." (Beifall und Heiterkeit.) — Es half jedoch nichts, die Mehrheit konnte sich mit dem „Vermögen König Georgs" nicht befreunden und beschloß zu setzen „Vermögen des Königs Georg." — Wenn nun die Erwählten der Nation sich über die Richtigkeit eines Genetivs nicht einigen können, wie soll dann das „gewöhnliche Volk" schreiben?

(**Kunst und Wissenschaft.**) Der bekannte Dramaturg Dr. Heinrich Bulthaupt hat ein neues Drama vollendet: „Timon von Athen" in ganz freiem Anschluß an die Shakespearesche Dichtung. Das Stück wurde vom Dresdener Hoftheater angenommen und gelangt dort noch in dieser Spielzeit zur Aufführung.

(**Viel belacht**) wird zur Zeit in Mainz der Irrthum einer Pariser Firma, von der dieser Tage ein Brief mit folgender Adresse einlief: „Madame Reichsbankstelle, Mayence". Die Post lieferte das Schreiben an den Vorsteher der Reichsbankstelle ab, der aus dem Umschlag eine Empfehlung von — Korsetten hervorzog. „Madame Reichsbankstelle" dürfte nicht in der Lage sein, auf die Offerte einzugehen.

(**Scherzfrage.**) Welcher Unterschied ist zwischen Afrika und München? — In Afrika bemalen sich die Krieger — und in München bekriegen sich die Maler.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kind erwischte Zündhölzchen und zündete das Bett an, worin es lag. Daneben schlief das jüngere Kind. Beide Bettchen geriethen in Flammen. Glücklicher Weise kam das vierjährige Schwesterlein dazu. Diese kleine Heldin schleppte unter vieler Mühe zuerst das größere, dann das kleinere Kind durch die Flammen in's Freie hinaus. Das Feuer wrrde dann von Nachbarsleuten bemerkt und alsbald gelöscht. Wieder eine Warnung für Andere, und zugleich Mahnung, feuergefährliche Gegenstände stets vor Kindern zu verbergen! Dabei sei noch erwähnt, daß die vierjährige Kleine alle Anerkennung verdient, da bei solcher Gefahr oft viel ältere Kinder davongelaufen wären. — Herr Friseur Behr dahier hatte jüngst das Glück, etwa 60 Stück Kibitzeier zu finden. — Die Fischerei will sich heuer nicht recht lohnen. Sehr häufig kommen von Rhein und Elz die Fischer mit leeren Kähnen zurück. Hauptsächlich gibt man hier die Schuld den Flußkorrektionen, weil dadurch die junge Brut ihrer Schlupfwinkel beraubt wird; auch fehlt es an geeigneten Laichstellen. — In dem benachbarten Niederhausen wird an Stelle des alten ein neues Schulhaus gebaut. Mit dem Abbruch wird bereits begonnen. Die Schulen und Lehrerwohnungen sind in Privathäuser verlegt worden. — Ebendaselbst sind die Masern ausgebrochen und haben sich sehr rasch unter den Kindern verbreitet.

Donaueschingen, 20. April. Gestern überreichte der fürstlich fürstenbergische Hofrath Herr Gutmann in Gegenwart Ihrer Durchlaucht der Fürstin zu Fürstenberg und der übrigen Mitglieder des Frauenvereins am Schlusse der Mädchenvolksschulprüfung nach einer vorausgegangenen Ansprache an 3 Schülerinnen der Handarbeitsschule der obersten Klasse die von J. K. H. der Großherzogin gestiftete Schrift „Mit Gott." Hierauf wurden die ausgestellten Industriearbeiten der Schülerinnen der Volksschule besichtigt. Zum Schlusse folgte dann die Prüfung des vom Frauenverein im Museum veranstalteten Kochkurses. Dieser Kurs wurde am 10. März d. J. eröffnet, von Fräulein Nußbaum geleitet und war von 13 Zöglingen und mehreren schulpflichtigen Mädchen besucht. Ueber die Osterfeiertage veranstaltete das hiesige Privatmädcheninstitut der Frl. E. Raus ebenfalls eine hübsche Ausstellung der weiblichen Handarbeiten. Hier fanden namentlich die künstlerischen Holbein- und Leinenstickerei lebhafte Anerkennung.

(- Aus dem Breisgau, 20. April. Ueberall im Lande hat das unerwartet schnelle Hinscheiden des Regierungsraths Löhlein schmerzliche Bewegung hervorgerufen. Eine der letzten Freuden des seiner Familie und seinen Freunden leider zu früh entrissenen Biedermannes war die Vollendung eines zum vierzigjährigen Regierungsjubiläum Sr. K. H. des Großherzogs erschienenen Schriftchens, das er dem Schreiber dieser Zeilen noch wenige Stunden vor seinem Tode zuschickte. Der als Volks- und Soldatenschriftsteller rühmlichst bekannte Verfasser hat sich mit diesem reizenden Büchlein auch in die Reihe der nennenswerthen Jugendschriftsteller auf's Vortheilhafteste eingeführt. Es liegt ein eigener poetischer Hauch über dieser einfachen und schmucklosen Erzählung, welche den braven Kindern gewidmet ist. Wer so mit den Kindern denken und fühlen kann, muß selbst ein warmes edles Kindergemüth auch über die Kinderjahre bewahrt haben. Der reichbegabte Verfasser hat es auf's Trefflichste verstanden, wie mit seiner Festhymne die starken Männerherzen, so mit diesem Büchlein die zarten Kindergemüther für unser geliebtes Fürstenpaar zu begeistern. Darum sei das bei Schömperlen in Lahr erschienene, prächtig ausgestattete Schriftchen den Eltern für ihre kleinen Lieblinge von Herzen bestens empfohlen.

÷ Walldürn, 21. April. Ein Jagdliebhaber aus Darmstadt erlegte vor einigen Tagen einen prächtigen Auerhahn im hiesigen Gemeindewald beim Märzenbrunnen. Es soll dieses der erste sein, der in diesem Jahre hier erlegt wurde, doch glaubt man noch mehrere derselben in nächster Zeit habhaft zu machen. Nach einer ziemlich kalten Temperatur ist nunmehr hier ein warmer Regen eingetreten, was sehr willkommen ist

Verschiedenes.

* Frankfurt, 21. April. Das Haus Rothschild hat gegen die Tradition gegen den flüchtigen Kassier Jäger Strafantrag gestellt. Der Erlaß eines Steckbriefes wird demnächst erfolgen. Die Behörden entfalten umfassende Thätigkeit. Nach Darmstadt sind Kriminalbeamte abgegangen, um seine Spur zu eruiren. Jäger hat auch das Vermögen mehrerer Wittwen verwaltet und unterschlagen; das Drängen von dieser Seite soll die Katastrophe beschleunigt haben. Die Feststellung der von Jäger geführten Bücher und Kassen ist noch nicht beendet.

(Aus der neuen Anciennetätsliste der Offiziere des preußischen Heeres) heben wir nach der Voss. Ztg. folgende Angaben hervor: Unter den Generalfeldmarschallen und Generalobersten, deren Zahl seit vorigem Jahre von 9 auf 7 zurückgegangen ist, nimmt Graf Blumenthal den ersten Platz ein. Der jüngste ist Fürst Bismarck. Unter den Generalen der Infanterie und Kavallerie steht der Großherzog von Luxemburg obenan; der älteste kommandirende General ist der General v. Loe vom 8. Armeekorps, General vom September 1886. Die ältesten Generalleutnante sind seit Juli 1888 in dieser Charge; im vorigen Jahre hatten sie ein Patent vom März 1887, so daß hier das Vorrücken also der Zeit vorausgeeilt ist. Die ältesten Generalmajore sind vom August 1889 (im vorigen Jahre vom September 1888). Der älteste Oberst ist Prinz Heinrich von Preußen, der seit 27. Januar 1889 in dieser Charge und schon mehrfach übergegangen ist. Nach ihm stehen die Obersten vom Mai 1889 zur Beförderung. Im vorigen Jahre waren die ältesten Obersten aus August 1888, so daß hier das Aufrücken im Laufe des Berichtsjahres nur um 9 Monate fortgeschritten ist. Die Beförderungsverhältnisse der Hauptleute bei der preußischen Infanterie haben sich nach der neuesten Anciennetätsliste seit einem Jahre erheblich gebessert. Im Vorjahre war der älteste Hauptmann seit April 1881 in seiner Charge; in diesem Jahre datirt das Patent des ältesten aus April 1883, so daß also in einem Jahre gerade 2 Jahrgänge zum Major befördert sind. Immerhin sind die ältesten Hauptleute noch seit 1867 (1) und seit 1868 (30) Offiziere; die jüngsten, fast ausschließlich solche, die im Generalstabe sind, seit 1878 und 1879 Offiziere. Bei der Kavallerie ist der älteste Rittmeister aus Januar 1884; vor einigen Jahren waren noch Rittmeister aus November 1881 vorhanden; also auch hier ist die Besserung der Beförderungsverhältnisse auffällig. Die ältesten Rittmeister sind seit 1869 Offiziere, die jüngsten seit 1878 und (1) seit 1879, abgesehen von Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der 1880 Offizier geworden ist. Bei der Feldartillerie ist der älteste Hauptmann seit August 1883 in dieser Charge; auch hier sind seit dem Vorjahre gerade zwei Jahrgänge avancirt. Bei der Fußartillerie waren die Beförderungen zum Major im letzten Jahre nur sehr gering. Der älteste Hauptmann ist noch aus Juni 1881, während im vorigen Jahr der März 1881 zur Beförderung stand; es hat also nur ein Fortschritt um drei Monate stattgefunden. Im Ingenieur- und Pionierkorps sind die ältesten Hauptleute seit März 1881, also elf Jahre, in dieser Charge; seit vorigem Jahre sind die Hauptleute aus 10 Monaten zu Majors befördert; die ältesten Hauptleute sind hier seit 1869, die jüngsten seit 1877. Beim Train ist der älteste Rittmeister seit August 1882 in dieser Charge und seit November 1867, der jüngste seit August 1878 Offizier.

§ (Die Gartenliebhaber und Blumenfreunde), sowie die Berufsgärtner unter unseren Lesern seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie die monatlich 2 Mal erscheinende Illustrirte deutsche Gartenzeitung nebst deren Beilage Der praktische Beerenzüchter ein Vierteljahr lang umsonst und portofrei zugesendet erhalten, wenn sie ihre Adresse der Verlagsbuchhandlung Georg D. W. Callwey in München mittheilen.

Athen, 19. Am Freitag Abend sind der Daily-News zu Folge 22 Sträflinge aus dem Gefängnisse zu Larissa ausgebrochen und zwar durch einen 50 Fuß langen unterirdischen Gang, zu dessen Herstellung sie mindestens drei Monate gebraucht haben müssen. Es sind Truppen zur Verfolgung der Flüchtlinge ausgesandt worden, welche sich, wenn es ihnen auf türkisches Gebiet zu kommen gelingt, ohne Zweifel den zahlreichen Räuberbanden in Macedonien anschließen werden.

Volkswirthschaft.

(Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.) Pforzheim. Sonntag, 24. d. M., Nachm. 2½ Uhr, im Gasthaus zur Sonne in Brötzingen landw. Besprechung über das Viehversicherungsgesetz, wobei Herr Kreiswanderlehrer Huber von Durlach den einleitenden Vortrag halten wird. — Eppingen. Sonntag, 24. d. M., Nachm. 2½ Uhr, auf dem Rathhaus in Schluchtern landw. Versammlung, wobei Herr Landwirthschaftslehrer Vincenz von Eppingen über Viehversicherung, Herr Oberamtmann Lamey über die Bildung von Ortsvereinen sprechen wird. — Lahr. Montag, den 25. d. M., Abends 6 Uhr, in Ichenheim im Löwenwirthshaus landw. Besprechung über Pferdezucht im Allgemeinen und insbesondere über Einführung weiblichen Zuchtmaterials aus Norddeutschland, wobei Herr Oberregierungsrath Dr. Lydtin von Karlsruhe den einleitenden Vortrag übernehmen wird.

Handelsnachrichten

* Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg. Dem Bericht der Direktion an den Verwaltungsrath über das Geschäftsjahr 1891 entnehmen wir das Folgende: „Die Ergebnisse des Jahres 1891 haben sich wiederum in ganz befriedigender Weise gestaltet. Wenn der Zugang an neuen Anträgen die Ziffer des Vorjahres nicht voll erreichte, so stellte dagegen die Gesammtsumme der zum endgiltigen Abschluß gelangten Versicherungen sich höher. Die geschäftliche Bewegung ergab in allen Zweigen der Versicherung ein zufriedenstellendes Resultat. Das Gewinn- und Verlustkonto ergibt für 1891 einen Ueberschuß von 313,045 M. 77 Pf., dementsprechend wir die Vertheilung einer Dividende von 1) 20 Proz. auf die reine Prämie der am Schlusse des Jahres 1889 mit Anspruch auf Gewinnantheil bestandenen Versicherungen, 2) 350 M. für die Aktie auf den Baareinschuß in Vorschlag bringen, während restliche 33,257 M. 71 Pf. der Extrareserve zu überweisen wären. Die Gesammt-Reserven sind um 1,250,060 M. 55 Pf. auf 25,159,923 M. 79 Pf. gestiegen. Von denselben kommen 18,690,423 M. 72 Pf. auf Prämienreserve der Lebensversicherung, 5,020,753 M. 98 Pf. auf Reserve der Pensionsversicherung, 997,738 M. 38 Pf. auf Gewinn-, 91,014 M. 71 Pf. auf Extra-Reserve und 360,000 M. auf Kapital-Reserve.

Mannheim, 21. April. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse notiren: Pfälzische Hypothekenbank-Aktien 121.75 G. Gewerbebank Speyer-Aktien 111.75 b. Landauer Volksbank-Aktien 117.50 b. u. G. Bad. Anilin und Sodafabrik-Aktien 263 G. 264 Bf. Westeregeln Alkali-Aktien 91 Bf. Eichbaum Brauerei-Aktien 101 G. 102 Bf.

Frankfurt a. M., 21. April. (Börsenbericht.) Die Börse war auch heute nicht einheitlich gestimmt. Während für Kreditaktien wenigstens in der ersten Hälfte des offiziellen Verkehrs recht feste Stimmung trotz der Versteifung der Golddevisen an der Wiener Börse Platz greifen konnte, hat sich die rückläufige Bewegung der Montanpapiere weiter fortgesetzt und die Mattigkeit derselben wirkte schließlich auf den Gesammtmarkt deprimirend. Nachdem die Gegenmine zur Ueberzeugung gelangt ist, daß die für die jüngste Hausse thätigen Finanzkräfte gegen die von ihr seit einigen Tagen wieder inszenirte Abwärtsbewegung wenig Widerstand entgegensetzten und da ferner die Nähe des Ultimo, sowie die Wahrnehmung, daß die zweite Serie von Käufern fehlt, den Baissiers hinreichend Handhaben bieten, einen Druck auf das Kursniveau auszuüben, so fiel es der genannten Spekulationspartei auch heute nicht schwer, den Markt wieder zu beherrschen. Dabei läßt sich allerdings nicht verkennen, daß eine Erleichterung der Spekulation von Hausse-Engagements wiederum dazu dienen würde, den Markt wieder aufnahmefähiger zu machen und die Bewegung eher gesunden zu lassen. Am Bankenmarkte waren Kreditaktien, wie schon oben erwähnt, von Wien aus favorisiert. Unsere heimischen Bankwerthe waren behauptet. Oesterr. Bahnen ziemlich fest. Böhm. Transportwerthe Kleinigkeiten abgeschwächt. Auf Schweizerbahnaktien wirkten die ungünstigen Monatsausweise verstimmend, so daß diese Werthe matte Stimmung verzeichneten. Am Markte der ausländischen Renten waren anfangs Portugiesen flau, da die gegenwärtig stattfindenden Arrangementsverhandlungen in Paris bis jetzt wenig Aussicht auf eine gütliche von Erfolg für die auswärtigen Gläubiger Portugals begleitete Abmachung haben; später konnten Portugiesen auf festeres Paris wieder im Preise anziehen. Italiener gedrückt, sonstiges ruhig. Recht flau lag der Montanaktienmarkt. Auch über die Lage des Eisenmarktes werden recht ungünstige Berichte verbreitet. Wie verlautet, soll die auf heute festgesetzte Versammlung der Mitglieder des Schienenkartells auf morgen verschoben worden sein. (Fr. J.)

* Frankfurt a. Main, 21. April. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 269¾—270¼—269⅞—270 b., Diskonto-Kom. 187.20—50—40 b., Handelsgesellschaft 137.10—70—50 b., Deutsche Bank — b., Darmstädter 133.60 b., Dresdener 137.90 bez., Wiener Bankverein — b., Nationalbank 114.50 bez., Banque ottomane 108 b., Staatsbahn 247—246⅞ b., Lombarden 76⅝ b., Böhm. Westbahn —.— bez., Buschtehrader —.— bez., Nordwest — bez., Elbthal 200½ bez., Meridional — b., Mainzer — b., Mittelmeer 91.80 bez., Gotthardbahn 136—135.80 bez., do. junge —.— bez., Zentralbahn 129.50—10 bez., Nordost 110.50—109.60—80—50-80 b., junge — b., Union 65.20—65 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 51 b., do. Stamm 51 b., do. Genußscheine — bez., La Veloce 71.10 b., Konkordia — b., Kurl — bez., Nordd. Lloyd 95.10 b., Alpine 49 bez., Bochumer 115.40—30 b., Harpener 140—30 b., Hibernia 114.80 —115 b., Dortmunder —.— b., Guano — b., Edison —.— bez., Laurahütte 107—106.90 bez., Gelsenkirchen 129.30 bez., Ungarn 93.30 bez., Goldrente 94.50 bez., Griechen 56 kpt., 5% do. 57. bez., Spanier 59.10 b., Mexikaner 26.45 b., 5% do. — b., 6% do. b., Zollobligationen 89.90 bez., 1860r Loose — bez., Italiener 88.70 bez., Portugiesen 26.20—40 b., do. Tabak 73.40 Türken — b., Türken B. — b., do. Loose — b., Aegypter 97.50 b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 270⅛. Diskonto-Kom. 187.50. Ungarn 93.35.

Mannheim, 21. April. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Mai 19.25, Juli 19.30, Nov. 19.30. Roggen für Mai 19.40, Juli 19.10, Nov. 17.20. Haber für Mai 13.70, Juli 14.50, Nov. 14.20. Welschkorn für Mai 11.30, Juli 11.30, Nov. 11.70. Stimmung fester.

Mannheim, 21. April. (Produktenbörse. M.A.) Waizen Pfälzer n. 21.50—22, nordd. 00.00—00.00, russ. Sax. 21.75 bis 22.00, Azima 21—21.75, Girka 21.00—21.50, am. Winter 21.50—75, Tag. 21—21.50, rum. 00.00—00.00, Theod. 00.00—00, Kernen 21.00—00, Roggen, Pfälzer 19.75—20.00, nordd. —, russ. 20.50—75, Gerste hies. Gegend 15—15.25, Pfälzer 15.75—16.00, ung. 00.00—00, Haber, bad. 13.75—14.25, norddeutscher 00.00—00.00, russ. 00.00—00, am. Mais 11.25—00, Donau 13.50—00.00, Kohlreps, deutscher n. 28.00—00. Leinöl m. F. 46.50, Rüböl m. Faß 63.00. Erdölfaß fr. m. 20% Tr. 19.50. Waizenmehl Nr. 00. 37.00, Nr. 0: 34.00, 1: 32.00, 2: 31.00, 3: 30.00, 4: 28.00, Roggenmehl 0: 33.00, 1: 30.00. Stimmung: Waizen und Roggen unverändert, Gerste und Haber ruhig.

* Berlin, 21. April. Spiritus 50r hier 61.70, 70r hier 42.—, für April-Mai 41.50, Aug.-Sept. 43.10.

* Hamburg, 21. April. Kaffee: Good average Santos für Mai 64¾ Pf., ditto für Sept. 62¾ Pf.

* Bremen, 21. April. (Erdöl.) Standard white hier 5.90. Beh. Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox 35—, Armour 34½.

* Antwerpen, 21. April. (Erdöl.) Gereinigtes 14—, für April 14—, Mai 14—, Sept.-Dezember 14⅛. Beh. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 79¼ Fr.

* London, 21. April. Silber 10.

* Glasgow, 21. April. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 5 d.

* Liverpool, 21. April. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 8000 Ballen. Umsatz 10,000 Ballen. Amerikaner fest, Surats ruhig.

* London, 21. April. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash. 45½, ditto 3 Monate 46—. — Zinn Straits cash 93¼, ditto 3 Monate 93—. — Blei spanisch 10⅝, ditto englisch 10⅞. — Zink ordinary brands 22½, ditto spezial brands 22¾.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Freitag, 22. April. 54. Ab.-V. „Fedora", Drama in 4 Akten von V. Sardou. Deutsch von Paul Lindau. Anf. 6½ Uhr.

Samstag, 23. April. Vorst. auß. Ab. (zu kleinen Preisen) Cavalleria rusticana (Sizilianische Bauernehre), Melodrama in 1 Akt nach dem gleichnamigen Volksstück des G. Verga von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci, Musik von Pietro Mascagni. — Die „Puppenfee", pantomimisches Balletdivertissement v. J. Haßreiter und F. Gaul. Musik v. J. Bayer. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 24. April. 56. Ab.-V. „Die Zauberflöte", Oper in 2 Akt. von E. Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Anf. 6½ Uhr.

Bildende Kunst.

Großh. Kunstgewerbeschule Westendstraße 81, Schulausstellung vom 23. April bis einschließl. 2. Mai, täglich geöffnet von 9—1 und 2—6 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Museumssaal: Montag, 25. April, Abends 7½ Uhr Cornelius-Abend.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Vereine.

Gartenbauverein: Samstag, 23. April, Nachmittags 3 Uhr in der Festhalle. Festessen zu Ehren der Preisrichter und Montag, 25. April, Nachm. 2 Uhr Festausflug nach Baden.

Schützengesellschaft: Freitag, 22. April, Abends 8 Uhr im großen Saale des Bahnhofhotels, „Herrenabend" zur Begrüßung des Oberschützenmeisters, Oberstleutnant a. D. E. Rheinau.

Sehenswürdigkeiten.

Jubiläumsausstellung vom 23. April bis 2. Mai in der Festhalle Ausstellungshalle und dem Stadtgarten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Offenburger Pferdemarktloose (Ziehung am 9. Juni 1892) sind zu haben im Kontor der Badischen Landeszeitung.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Von Nordwest her ist ein Luftwirbel gegen die niederländische Küste im Anzug. Der Hochdruck wird deßhalb südwärts und ostwärts verdrängt. Es wird sich nun wohl bald eine südwestliche Luftströmung entwickeln, welche mehrfach bewölktes und ziemlich mildes Wetter, später auch voraussichtlich etwas Regen bringen wird.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Fcht.	Rel. Fcht. in %	Wind.	Himmel	Bemerkung.
20. April. Nchs. 9 U.	759,9	+ 5,2	4 5	68	C	klar	—
21. April. Mrgs 7 U.	758,8	+ 3,1	4,1	75	SW	bedeckt	Reif,
Mtgs 2 U.	756,6	+ 11 6	4,3	42	W	f. wlk.	—

* Der letzten 24 Stunden.

(Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.) Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt hat auch im Jahre 1891 wieder recht günstige Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 366 Versicherungen über 4,613,300 M. mehr abgeschlossen, als im Jahre 1890, und es stellte sich der Neuzugang insgesammt auf 4971 Versicherungen über 39,017,500 M. Der Versicherungsbestand stieg auf 77,002 Personen mit 607,737,800 M. Versicherungssumme. Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1891 wieder durchaus günstig. Der reine Ueberschuß bezifferte sich auf 7,034,149 M. Dieses Ergebniß ist außer dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Bankfonds ungeachtet des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch einen den rechnungsmäßigen Bedarf erheblich übersteigenden Ertrag lieferten. Für das Jahr 1892 beträgt die Dividende 38 Proz. der im Jahre 1887 eingezahlten Normalprämie nach dem alten System und 30 Prozent der Normalprämie und 2,1 Proz. der Prämienreserve nach dem neuen „gemischten" System der Ueberschußvertheilung.

Kurse der Frankfurter Börse vom 21. April 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	Pap.	Geld.
Deutschl. 4 Reichs-Anl. M	10690	10680
„ 3½ „	9990	—
„ 3 „	8580	8570
Preußen 4 kons. Oblig. M	10680	10670
„ 3½ „	10610	100
„ 3 „	8590	8580
Baden 4 Obl. fl	—	10230
„ 4 ditto M	10480	—
„ 4 v. 1886	10650	10640
Bayern 4 Abt.-R. fl	10270	10260
„ 4 „ Obl. fl	10660	10650
Württ. Obl. fl	10130	10120
„ „ 4 v. 75/80 M	10290	10350
„ „ 4 v. 81/83 „	10510	—
„ „ 4 v. 85u.87 „	10490	10480
„ „ 4 v. 1891 „	10660	—
„ „ 3½ v. 88u.89 „	9950	—
„ „ 3½ fl	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	—	10420
„ 4 Oblig.	10520	105
3½ Hamburger St.-Rente	—	9760
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. i. G.	5600	—
4 Griech. Anl. v. 1887	—	5620
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
„ 4 Goldrente fl	9460	9450
„ 5¼ E.-B.-Staatsch.	—	10180
„ 4⅕ Silber Rente	81	8090
„ 4⅕ Papierrente	—	—
„ 5 v. 1881	8650	—
„ 5¾ E.-B.-Staatsch.	10610	—
Ungarn 4 Goldrente	9310	—
„ 5 Papierrente	8580	8570
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10240	—
„ 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
„ 4½ E.-A. 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente Lr.	8880	8870
„ am. 5 R. S. III. u. VI.	8670	8650
„ 3 Rente	5580	—
Rumänier 5 amort. Rente	9770	—
„ 4 am. Rte. v. 90	8200	—
6 Russ. Goldanleihe	10850	—
5 „ Or.-Anl. 2. Em.	6560	6550
5 „ „ 3. „	6560	—
4 „ Innere Anl. v. 1887	—	—
4 „ Cons. v. 1880	93	9290
4 „ Goldanleihe v. 1889	9330	—
4 „ Cons. E.-B.-S. 1,2,89	9330	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	9350	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1889 M.	9440	9430
„ 4 „ 1886 „	9480	—
Portugiesen 4½ v. 1891	39	—
„ 3%	2620	—
Serbien 5 Goldrente	8010	—
„ 5 Eisenbahn	8160	8150
Schweden 4 Oblig. M.	103	—
„ 3½ v. 1890 „	9380	9370
„ 3½ „	9390	9386
„ 3 „	8450	—
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	9640	—
„ 3 „ 1888 „	8330	—
Span. 4 ausl. v. 1882	5910	59
Schweiz 3½ Berner	9820	—
Egypt. 3½ privileg.	9180	9170
„ 4 Unific.-Obl. Lst.	9760	9750
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	4310	—
Mexiko 6% Anleihe	8240	8230

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld.
4 Frankft. a. M. Lit. R.	103	—
3½ „ „ Lit. K.	9950	9930
3½ „ „ Lit. N u. Q.	99	—
3½ „ „ Lit. S.	99	—
3 Bad.-Bad. v. 1886	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10250	—
3½ „ „ 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882	10150	—
4 „ 1890	10230	10220
3 Karlsruhe v. 1886	8690	8680
3 „ v. 1889	8690	8680
3½ Mannheim v. 1888	9350	—
4 „ v. 1890	10290	—
4½ Nürnberg	101	—
4 Pforzheim v. 1883	10240	—
3½ Wiesbaden Obl.	9660	—
3½ „ v. 1887	9350	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.	Pap.	Geld.
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	—	14760
Frankfurter Bank 3%	13990	13980
Amsterdamer 4%	15040	15020
Badische Bank 4%	11320	—
5 Basler Bankverein	12540	12520
Darmstädter Bank 4%	13350	—
4 Deutsche Bank	15990	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	10550
4 Disk.-Komm.-Anth.	18730	—
Mitteld. Kreditb. 4%	9799	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17220	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	125	—
Rheinische Kreditb. 4%	11660	11640
Süddeutsche Bank 4%	10170	—
4 Südd. Bodenkreditb.	159	15870
Württ. Notenbank 4%	109	—
„ Vereinsbk. 4%	12430	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	845	843
*5 „ Kredit.	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.	Pap.	Geld.
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	—	26370
5 Bad. Zuckerf. W.	5780	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	14350
Ettlinger Spinnerei	9660	—
4 Nordd. Lloyd	9540	—
4 Laurahütte	—	10740
4 Türk. Tabak-Regie	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %	Pap.	Geld.
4 Heidelb.-Speyer Thl.	4080	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	10910	—
„ Ultimo	109	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22290	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	14430	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max	14150	14140
4 „ Nord	11230	—
4 Werrabahn 100	71	—

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.	Pap.	Geld.
5 Albrecht in Silb.	—	76
5 Alföld-Fium fl. 200	173	173¾
5 Böhmische Westb.	—	—
5 Buschtehr. Lit. B.	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	170½	170
4 Dux-Bodenb. fl.	475	—
5 Galiz. Cl.-Ludw.	—	—
5 Oest. Süd-Lombd.	—	—
5 Oesterr. Nordwest	179½	—
5 „ Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A.	115½	—
5 Siebenbürger i. G.	175¼	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. „	171	—
5 Ungar. Gal. L. „	170½	—
5 Ung. Nord-Ost „	170	—
4 Gotthardb. 500 Fr.	13570	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	—	9180
5 Westsicil. E.-B.	—	57

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Pap.	Geld.
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 „ Max M.	—	—
3½ „	—	—
5 Albrecht stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10060	10050
4 Donau-Dpfsch. 1886.	9040	—
4 Elisabeth strpfl.	9660	9640
4 „ stfr.	—	10030
4 Franz-Josef	8250	8230
4 Kaschau-Oderb. v. 91	7930	7910
5 Mähr. Grzb. stfr.	79	—
5 Oesterr. Nordw. M.	10690	10680
5 ditto Lit. B. fl.	9110	—
3 ditto Süd-Lomb. fl.	10370	10360
5 „ Fr.	—	—
5 „ Oest.-Ung.-Stb.	—	107
3 „ v. 1883 M	10050	—
3 „ I.—VIII. Em.	8420	—
3 „ IX. „	8240	—
3 „ v. 1885 „	8010	—
4 „ Erg.-Netz Fr.	8190	—
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	83
5 Prag-Duxer M.	10730	10710
4 ditto	10040	—
3 Raab-Oedenb. Gold	—	6880
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	101
5 „ E. v. 1872 fl.	87	8680
4 Rudolf verfch.	8260	—
4 „ in Gold	—	10065
6 Ungarische N.-O. M.	10760	—
5 ditto Galiz. fl.	8790	8780
4 Vorarlberger versch.	8210	—
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	6280	6270
5 Toskanische C. Fr	10120	101
4 Gotthardb.	10340	10330
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	8960	8950
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.A-E.	5470	5460

Pfandbriefe. In %	Pap.	Geld.
4 A. R.-A. St. VIII-Xa.	101	—
4 Bay. Verb. Münch.	10150	10140
3½ „ „ M.	—	9570
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10080	10070
4 „ ab 86 bis 1890	10130	—
3½ „ „	95	—
4 Meininger Hypbl.	10070	—
3½ Pfälz. Hypbk.	9660	—
5 Pr. B. K. A. B. vl. à 110	—	—
5 „ „ 100	—	—
4 Pr. B. B. K. à 100 vl.	10150	10130
3½ „ v. 1886	9390	—
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10050	—
4 „ S. 53	10070	—
4 do. S. IV (ukb. b. 1896).	10150	—
4 do. S. 68 (ukb. b. 1897)	10180	—
3½ „	9580	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	—	10180
4 Württ. Hypothekenb.	10240	—
3½ „ Kred.-Ver.	—	9680
4 „ Vereinsbank	101	—

	Pap.	Geld
5 Ital. R. F.-G. stfr.	—	—
4 „	—	—
4½ Ital. Rbl. L. stfr.	9460	—
4 „	9340	9330
4 Oest. Bod.-Kred.-Anst.	100	—
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ. Bd.-Kr. G.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10210	—
4 „	10030	10020
3½ „ v. 1886	9220	92

Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	—	165
4 Badische Prämien	13670	—
4 Bayer. Prämien	14070	14060
3½ Köln-Mindener	13540	13530
3 Oldenburger	129	—
4 Oesterr. v. 1854	—	12380
5 „ v. 1860	12570	—
4 St.-Raab-Grazer	—	10380
3 Türken Fr. 400	2360	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	—	12790

Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
Ansbacher „ 7	—	4220
Augsburger „ 7	2930	2320
Braunschweig Thlr. 20	10430	—
Bukarester Fr. 20	—	—
Finnländer Thlr. 10	—	5720
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	3080
Genua Lire 150	12390	12370
Mailänder Fr. 45	4240	—
„ „ 10	1870	1860
Meininger fl. 7	2750	—
Neufchateler Fr. 10	2160	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	32150	—
„ Kred. v. 1858 100	—	33480
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	2830	—
Schwedische Thl. 10	—	81
Ungar. Staats fl. 100	25830	—
Venetianer Lire 30	—	3200

Frankfurt. Bank-Disk.	3%
Reichsbank-Diskonto	3%
Privat-Diskonto	—

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	417½	—
Franz. Banknoten	—	81 20
Oest. fl. 100 Bankn.	—	170 40
Russ. Bankn. p. R.	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 25	16 21
„ in ½	16 23	16 19
Dollars in Gold	4 20	4 16
Dukaten	9 60	9 55
„ al marco	9 69	9 65
Engl. Sovereigns	20 41	20 36
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	118 50	116 50
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 17
„ Eis.- u. Städte-B.	—	4 17
„ in S. Franzisko z.	—	4 15
Belgische Fr. 100	—	80 50
Aegyptische L. 1	—	20 32
Englische „ 1	—	20 25
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 60
3% Livorn. Pr.-C. L. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-C. L. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	170 10
„ in Silb. fl. 50	—	85 05
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	85 05
Russische S.-R. 100	—	195
„ Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam fl. 100	168 95	—
Antwerpen-Brüssel Fr. 100	81 05	—
Italien Lire 1	78 15	79 05
London Lstr. 1	20 415	20 495 B 20 455 G
Madrid Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) D. 100	—	—
Paris Fr. 100	81 20	—
Schwz. Bkpl. Fr. 100	80 90	—
St. Petersburg S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. fl. 100	—	—
Wien ö. W. fl. 100	170 40	171 70 171 30
„ ö. W.	—	

Fohlenweide bei Rastatt.

1715.1 Eröffnung der Sommerweide
Montag, den 16. Mai d. J.,
Morgens.

Weidegebühren wie im Jahre 1891 bis incl. 15. September).

Für 1 Jahr alte Fohlen aus dem Kreise Baden	M. 60.
Für 2 und 3 Jahr alte Fohlen aus dem Kreise Baden . .	„ 70.
Für 1 Jahr alte Fohlen, Vereinsmitgliedern außerhalb des Kreises Baden gehörig . .	„ 65.
Für 2 und 3 Jahr alte Fohlen von dito	„ 75.
Für 1 Jahr alte Fohlen von allen andern Besitzern . . .	„ 75.
Für 2 und 3 Jahr alte Fohlen von dito	„ 85.

Alle übrigen Bestimmungen wie im vorigen Jahre.

Anmeldungen sind direkt an den Unterzeichneten bis längstens 7. Mai d. J. unter Beifügung des Signalements des Fohlens einzusenden.

Baden, im April 1892.

Für den Landespferdezuchtverein:
Der 1. Vorsitzende
Fischer, Hauptmann a. D.

I. Steigerungs-Ankündigung.

1711.1 Die Erben der Bierbrauer **Wilhelm August Heinzmann** Eheleute in **Eichstetten** lassen, der Erbtheilung wegen, nachbeschriebene Liegenschaften der Gemarkung Eichstetten a. K.

Samstag, den 7. Mai 1892,
Mittags 2 Uhr,
im Rathhaus in Eichstetten

öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

1. Lagerb. Nr. 113.
4 ar 27 qm Garten und Hofraithe mit einem einstöckigen Wohnhaus im Unterdorf, mit Balkenkeller und Schopf einers. Ortsweg und Herz Bickart, anders. Dorfbach und Fr. Schneider Wittwe, geschätzt 4000 M.

2. Lagerb. Nr. 122.
14 ar 86 qm Garten und Hofraithe im Ortsetter, Unterdorf, hierauf:
a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Brauhaus und Scheuer, Stallung, Malz- und Gärhaus, Schopf mit Kühlschiff;
b. eine Bierhalle mit Kegelbahn;
c. ein Treppenhaus;
d. Schweinställe und Schopf neben Georg Friedrich Schmidt und Johann Georg Enderlin.

Zum Anwesen gehören sämmtliche zum Brauereibetrieb dienenden Geräthschaften und Maschinen, sowie der vorhandene Faßvorrath, geschätzt 23000 M.

3. Lagerb. Nr. 155.
14 ar 53 qm Acker und Grasrain im Schmelzer neben Pfarrgut und sd. Fischer, geschätzt 700 M.

4. Lagerb. Nr. 161.
14 ar 61 qm Acker im Schmelzer neben Jakob Giesin und Wilhelmine Heinzmann, geschätzt 700 M.

5. Lagerb. Nr. 1486.
8 ar 12 qm. Reben im Mühlenberg neben Math. Danzeisen, geschätzt 350 M.

6. Lagerb. Nr. 1813.
23 ar 34 qm Acker im Rieselteduck neben Christian Höfflin und Landstraße, geschätzt 1500 M.

7. Lagerb. Nr. 334 a.
29 ar 28 qm Acker im Ruhland neben Wilhelm Mathias Berger, geschätzt 1200 M.

8. Lagerb. Nr. 4255.
33 ar 55 qm Wald im Ofen neben Aug. Höfflin, geschätzt 200 M.

9. Lagerb. Nr. 4554.
8 ar 80 qm Reben im Steinenweg, hievon die Hälfte neben Georg Jakob Hazin und Wilhelm Wiedemann, geschätzt 150 M.

10. Lagerb. Nr. 8557 b.
15 ar 33 qm Wiesen im Mittelberg neben Mathias Beck und Wilh Danzeisen, geschätzt 1000 M.

11. Lagerb. Nr. 8676 b.
17 ar 97 qm Wiesen in der Hohwieden neben Aug. Heinzmann, geschätzt 1200 M.

12. Lagerb. Nr. 9127.
12 ar 75 qm Wiesen und 2 ar 07 qm Weg neben Christian Riklin, geschätzt 600 M.

Zusammen 34600 M.

Der Steigschilling ist mit 5% Zins vom Zuschlagstag in vier Martinizielern 1892, 1893, 1894, 1895 zu bezahlen.

Die weiteren Bedingungen können im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, das Verzeichniß der fahrenden Zugehörden und die Brauereieinrichtung bei Waisenrichter Schmidt in Eichstetten jederzeit eingesehen werden.

Emmendingen, den 18. April 1892.
Der Stellvertr. für den Distrikt:
Eichstetten.
Gr. Notar:
Münzer.

Bekanntmachung.

1730.2.1 Baden. Die Stelle des Schlachthausverwalters dahier mit einem Gehalte von jährlich 1000 Mk. nebst freier Wohnung und Heizung, sowie Aussicht auf Pensionsberechtigung und Hinterbliebenen-Versorgung ist alsbald durch eine geeignete Persönlichkeit neu zu besetzen.

Bewerbungen sind unter Anschluß von Zeugnissen binnen 14 Tagen anher einzureichen.

Baden, den 19. April 1892.
Der Stadtrath.
Gönner.
Garrecht.

Lieferung von I Trägern.

1667.2.2 Zum Neubau des Rathhauses dahier haben wir die Lieferung von I Trägern im Gesammtgewicht von 120,000 Kilogramm zu vergeben.

Lieferungsbedingungen können von unterzeichneter Stelle bezogen werden, woselbst die Angebote bis 28. April a. c. Abends 6 Uhr abzugeben sind.

Pforzheim, 16. April 1892.
Städt. Hochbauamt
Kern.

Todes-Anzeige.

1725.1 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager u. Onkel,

Herrn Commerzienrath
Paul Tritscheller,

in vergangener Nacht 11 Uhr unerwartet schnell zu sich abzurufen, wovon wir Verwandte, Freunde und Bekannte schmerzerfüllt in Kenntniß setzen.

Freiburg i. B., 21. April 1892.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Anna Tritscheller,
geb. Hebting.

Die Beerdigung findet in Lenzkirch am Samstag, den 23. April, Nachmittags 2½ Uhr, statt.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

1365.20.4

AUSSTELLUNG.

1718.—2 Auf **Allerhöchste Anregung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin** veranstaltet die **Kunststickereischule** unseres Vereins Linkenheimerstraße Nr. 2, anläßlich der Jubiläumsfeier eine

Ausstellung alter Stickereien.

Dieselben sind meist Privateigenthum der Allerhöchsten Herrschaften, sowie der Fürstenhäuser von Hohenzollern und Fürstenberg. Auch das Kaiserliche Museum in Wien, verschiedene Kirchen des Landes und einige Private, haben interessante Stücke gütigst beigesteuert.

Die Ausstellung beginnt am **Sonntag, den 24. d. M.,** und dauert bis einschließlich **Sonntag, den 1. Mai.**

Geöffnet ist dieselbe an den
Sonntagen von Vormittags 11—12½ Uhr und Nachmittags von 2½—5½ Uhr.
Wochentagen „ „ 10½—12½ „ „ „ „ „ „ „

Eintrittsgeld 25 Pf.

Wir beehren uns, zum Besuche hiemit ganz ergebenst einzuladen.

Karlsruhe, den 20. April 1892.

Badischer Frauenverein Abtheilung I.
Der Vorstand.

Weinversteigerung.

Mittwoch, den 11. Mai a. c.,
Mittags 12 Uhr,

lassen die Herren

Messerschmitt & Co.,
Weinhandlung en gros und Weingutsbesitzer
in Edenkoben,

Liquidationshalber ca. **300,000 Liter selbstgezogene Weiß- und Rothweine** aus den Jahrgängen 1889, 1890 und 1891 im **Hotel Schaf** in **Edenkoben** öffentlich versteigern. Die Weine werden billigst zugeschlagen. Für Reinheit der Weine wird Garantie geleistet. **Probetage vom 24. April ab Morgens und am Versteigerungstage.**

Edenkoben, Rheinpf., April 1892.

1596.3.2 gez.: **Th. Ruff,** k. Notar.

Anerkannt
grösste, beste u. billigste Bezugsquelle Karlsruhes
in eleganten, fertigen

Herren- & Knaben-Kleidern.

Grosses Lager
in ff. Tuchen, Buckskin- & Paletotstoffen
in jeder Preislage.

Anfertigung nach Maass
im eigenen Atelier
unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.

Fertigstellung von Anzügen nach Maass in ca. 36 Stunden.

N. Breitbarth,

KARLSRUHE, 1722.3.1
im **grossen** Eckladen der Kaiser- und **Lammstrasse.**

THEE **Carl Schaller, Karlsruhe,**
M. 2.50 **M. 3.20** per ½ Ko. Erbprinzenstr. 38, sehr beliebte Sorten. Preisliste franco. Proben und 3095.100.88
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Ausverkauf wegen Lokalwechsel!

1617.6.6 Um mein mit den neuesten Mustern ausgestattetes, großes Lager in **Gold- und Silberwaaren** zu räumen, verkaufe ich sämmtliche Waaren mit einem Preisnachlasse von

10 Prozent.

Indem ich meine werthe Kundschaft auf diese **billige Einkaufsgelegenheit** aufmerksam mache, empfehle ich mein Lager besonders für passende

Confirmations-Geschenke.

Hochachtungsvollst
H. Reudter, Juwelier und Goldarbeiter,
KARLSRUHE.

Reparaturen schön, schnell und billigst. Altes Gold und Silber wird an Zahlung genommen.

3372 Geldgewinne = 375000 Mark

sofort zahlbar in Hamburg bei Herrn Carl Heintze
In Berlin bei Herrn Carl Heintze in Danzig bei d. Danziger Privat-Actienbank

1563.5.4

Sechste Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung am 28. und 29. April 1892
unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung

Nur Geldgewinne:

1	à	90 000	= 90 000	M.
1	„	30 000	= 30 000	„
1	„	15 000	= 15 000	„
2	„	6 000	= 12 000	„
5	„	3 000	= 15 000	„
12	„	1 500	= 18 000	„
50	„	600	= 30 000	„
100	„	300	= 30 000	„
200	„	150	= 30 000	„
1000	„	60	= 60 000	„
1000	„	30	= 30 000	„
1000	„	15	= 15 000	„
3372 Gew.			**baar 375 000 M.**	

Telegramm-Adresse: Lotterlebank Berlin.

Ganze Loose à Mk. 3.— empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze

Bank-Geschäft, Berlin W., Unter den Linden 3

Jeder frankirten Loos-Sendung und seiner Zeit amtliche Liste sind 20 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Geehrte Besteller bitte ich den Namen auf der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die prompte und richtige Zusendung ermöglicht wird.

Stutensee!

1721.2.1 Bei günstiger Witterung wird am Sonntag, den 24. d. M., Zug 11 der Karlsruher Lokalbahnen bis Stutensee und Spöck durchgeführt und ferner Abends noch ein Extrazug von Spöck nach Karlsruhe abgelassen. Beide Züge halten an sämmtlichen Haltestellen und verkehren nach folgendem Fahrplan:

Zug 11.		Extrazug.	
Karlsruhe Lokalbahnhof	ab 2^{55}	Spöck	ab 7^{25}
Stutensee	an 3^{39}	Stutensee	ab 7^{41}
Spöck	an 3^{55}	Karlsruhe Lokalbahnhof	an 8^{25}

Bau- u. Betriebs-Verwaltung für süddeutsche Nebenbahnen.

Karlsruher Reiterverein.

Rennen auf dem Karlsruher Exerzierplatz
am Sonntag, den 24. April 1892, Nachmittags 2½ Uhr.

I. Versuchsjagdrennen	2½ Uhr,	IV. Frühlings-Jagdrennen	4 Uhr,
II. Chargenpferdrennen	3 „	V. Fuchs in Sicht (Jagdreiten)	4½ „
III. Jagdrennen für schwer Gewicht	3½ „		

Preise der Plätze:

Tribüne und Vorplatz für Mitglieder 1 Mark, Tribüne und Vorplatz für **Nichtmitglieder** 2 Mark, II. Platz rechts u. links von der Tribüne 50 Pf. Für Wagen zahlt jeder Insasse den Betrag von einem Tribünenbillet, Kutscher ist frei. 1602.2.2

Billete und Programme sind zu haben im Vorverkauf bei Herrn **C. Bregenzer,** Grossh. Hoflieferant, Kaiserstrasse 76, und am Tage des Rennens an den durch Anschlag erkenntlichen Kassen am Rennplatz.

NB. Die Mitglieder erhalten die ihnen statutenmäßig zustehende Freikarte gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedkarte bei Herrn **C. Bregenzer,** beziehungsweise an den Tribünen-Kassen.

Die große, für 400 Personen berechnete Tribüne ist neu errichtet und bedeckt zum Schutze gegen Sonne und Regen.

Liebig's Malto-Leguminosen-Mehl

ausgezeichnet durch höchsten Nährwerth u. grösste Leichtverdaulichkeit, liefert **die beste Suppe** für **Gesunde und Kranke.**

Liebig's Malto-Leguminosen-Cacaopulver und Malto-Leguminosen-Chocolade

enthalten etwa 3mal so viel verdauliche Eiweiss-Stoffe als sonstige Chocolade-Erzeugnisse und sind von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen als **die rationellste Frühstücks- und Zwischenspeise** für Kinder und Erwachsene. 480.12.12

Alleiniger Fabrikant: Wilh. Roth jr., Stuttgart, k. Hoflief.
Haupt-Niederlage für Karlsruhe bei V. Merkle, Kaiserstr. 160.

Real-Lehrinstitut zu Frankenthal (Pfalz).

(Sechskursige Realschule ohne Latein mit Pensionat.)
Das Sommersemester beginnt am 26. April. Das Abgangszeugniß berechtigt zum einjährig-freiw. Dienst. Prospectus und **Jahresbericht** durch die **Direktion.** 1049.4.4

V. Trautmann. E. Wehrle.

Baden-Baden.

Hôtel Badischer Hof.

1270.18.12 Altberühmtes Haus I. Rangs an der Promenade, großer Park mit Lawn-Tennis-Platz. Thermalbäder in Marmor u. Trinkbrunnen (directe Zuführung von der Ursprung-Quelle). Table d'hôte 1 u. 6 Uhr. Arrangement bei längerem Aufenthalt.

Die Direction: **A. Hippmann.**

Karlsruher Colosseum.

Jeden Tag, auch Samstags, Abends 8 Uhr: Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges. **Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm.** 1716.—1
Alles Nähere besagen die Plakate.

1729.1 **3 gute Reitpferde zu verkaufen** bei **Oberst von Kracht, Darmstadt, Heinrichstr. 111.**

Kaufm. Lehrling

mit guter Schulbildung für größeres Manufacturwaaren-Geschäft gesucht. Kost u. Wohnung im Hause.
Offerten an das Kontor d. Blattes unter Nr. 1726.3.1

Ein Fabrikationsgeschäft in der Nähe von Freiburg sucht einen Lehrling mit guter Schulbildung.
Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 1660.3.2

Für Bildhauer.

1668.3.2 In **Freiburg i. Bgau.** ist ein **dreistöck. Geschäftshaus** mit **Einfahrt, großem Hof** und **2 Bildhauer-Werkstätten,** hübschen Wohnungen, unter **günst.** Beding. **billig** zu **verkaufen** und einem **jüngern tücht. Fachmann sehr** zu empfehlen, zumalen der Eigenthümer, welcher das Geschäft **seit 20 Jahren** betreibt, wegen andauernd. Krankheit dasselbe aufgibt. Das nöthige Inventar wird beigegeben. Reflektanten wollen sich wenden an **S. Vetter** in **Freiburg i. Bgau.,** vor dem Schwabenthor.

1719.1 Ein gut möblirtes, **ruhiges,** ungenirtes **Zimmer** mit eigenem Eingang wird von einem vor dem Examen stehenden Studirenden Mitte der Stadt per sofort gesucht.
Gefl. Off. mit Preisangabe unter **E. E. 66 postlagernd Pforzheim** erbeten.

Gegründet 1875.
Tapeten-Versandt.
Musterkarten an Private und Bauherren franco.
Ahorn & Riel. Tapeten-Fabrik, Heidelberg.
Fabrikpreise.
1544.30.5

Zu adoptiren gesucht

wird ein gesundes **Mädchen,** nicht unter 2 Jahr alt, ehrbarer Herkunft, von kinderlosem, kathol. Ehepaar. Gefl. Offerten unter **L. M. 3193** an **Rudolf Mosse, Heidelberg.** 1709.1

Oberkellner-Gesuch.

1680.2.2 Ich suche für obigen Posten zum alsbaldigen Eintritt einen durchaus soliden, geschäftsgewandten jungen Mann.

H. Herth, Karlsruhe,
Hotel Rothes Haus.

Commis-Gesuch.

1670.2.2 Zum sofortigen Eintritt wird ein angehender Commis, welcher in der **Leder- und Spezereibranche** bewandert ist, gesucht. Offerten unter **B. 6880 a** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Für eine bedeutende **Mälzerei** wird ein durchaus **tüchtiger, zuverlässiger** 1638.3.3

Obermälzer

zu baldigem Eintritt **gesucht.**
Bewerber, welche praktisch gebildet und bereits ähnliche Stellen mit Erfolg bekleidet haben, wollen Ihre Offerten mit Zeugnißabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen versehen an die Annoncenexpedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Frankfurt a. M.** unter Chiffre **A. N. 969** richten.

1724.2.1 Eine gut empfohlene Kleidermacherin von auswärts empfiehlt sich in und **ausser** dem Hause.
Zu erfragen im Marthahaus in Karlsruhe.

Ein solider junger Mann mit sauberer Handschrift und guter Schulbildung (Berechtigung zum Einjährigen) sucht **Beschäftigung** auf irgend einem Bureau oder Beamtung. Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 1717.2.1

Offene Lehrstelle.

1370.—.4 Für einen jungen Mann aus guter Familie u. mit den nöthigen Vorkenntnissen ist in meinem Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft eine Stelle frei. Gründliche Ausbildung. Kost und Wohnung im Hause.

Fritz Leppert in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg